

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Allgem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

ersch. wöchentl. 6 mal. / Bezugspreis: Monatl. 1.56 Mk., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Abnahme von 100 Exemplaren der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11

Nummer 256

Altensteig, Mittwoch den 2. November 1927

51. Jahrgang

Strefemann über die Verwaltungsreform

Dresden, 1. Nov. Anlässlich des Jahresfests der Ressource der Dresdener Kaufmannschaft, das traditionsgemäß am Reformationsstage in Dresden stattfindet, hielt Reichsaussenminister Dr. Strefemann eine Rede, in der er folgendes ausführte:

Wenn auch die Wirtschaftsentwicklung in den letzten Jahren eine günstige geworden sei und wenn wir heute auf einen Tiefstand der Erwerbslosen zurückzuführen können, wie er in Vorkriegszeiten nicht erreicht worden sei, so dürfte doch kein Zweifel darüber bestehen, daß diese Entwicklung erhebliche Gefahren in sich birgt, weniger Gefahren für die Gegenwart als Gefahren für die Zukunft. Wir brauchen die Milliarden, die in Gestalt von Auslandskrediten in unsere Wirtschaft geflossen sind und die Tatsache, daß durch diese Kredite das Schicksal anderer Nationen mit der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands verbunden wird, sei zu begreifen. Aber nur die Milliarden, die 100prozentig für produktive Zwecke Verwendung finden, seien eine gerechtfertigte Kapitalaufnahme, während nichtproduktive Auslandsanleihen eine schwere Belastung für uns bedeuten. Dr. Strefemann wandte sich unter lebhaftem Beifall gegen die Art und Weise, in der sich deutsche Lebensverhältnisse gegenwärtig ausprägen. Das Uebermaß an Festen und an Bauten spreche nicht unserer tatsächlichen Lage und ermede im Auslande den falschen Eindruck, wie wenn das deutsche Volk, das den Krieg verloren habe, sich Siege leisten könne, die den „Siegerstaaten“ verwehrt sind. Dies sei eine große wirtschaftliche und politische Gefahr für uns, der mit allen Mitteln entgegenzutreten werden müsse. Dr. Strefemann wies darauf hin, wie groß der Unterschied zwischen dem Sein des deutschen Volkes, das durch anstrengende Arbeit gekennzeichnet sei, und dem Schein der Wohlhablichkeit und des Lebensgenusses sei, der sich leider in Deutschland mehr und mehr zeige. Es sei bedauerlich, daß man im Auslande geneigt sei, mehr nach dem Schein zu urteilen, namentlich in den Kreisen des Auslandes, die mit der Behauptung neuen Deutschland arbeiten, daß das deutsche Volk absichtlich über seine Verhältnisse lebe, um die Unmöglichkeit der Erfüllung seiner Verpflichtungen basieren zu lassen.

Dr. Strefemann wies weiter auf die Notwendigkeit der von der Reichsregierung erzielten Verwaltungsreform hin. Ein Volk könne nicht den größten Krieg der Welt verlieren und sich dann ein Durcheinander und Gegeneinander von Behörden leisten, wie es in Deutschland der Fall sei. Der scharfe Gegensatz zwischen der Rationalisierung der Wirtschaft und der Verwaltung sei ein Schulbeispiel dafür, daß die von der Regierung beantragte Reform der Verwaltung berechtigt sei. Dr. Strefemann äuferte die Mahnung eines Lokomotivführers am Vorkriegsabend in Leipzig, in welcher der Wunsch ausgesprochen sei, daß der deutschen Reichsbahn bald auch die Vereinfachung des Reiches folgen müsse. Wir können und wollen kein Land zwingen, seine Selbständigkeit aufzugeben, aber wer den Weg zum Reiche finden will, dem darf er nicht verwehrt werden. Wir brauchen die Vereinfachung der Verwaltung aus den verschiedensten Gründen, nicht zuletzt um unsere wirtschaftlichen Aufschwungsmöglichkeiten zu erhalten. Wir können nicht der wirtschaftlichen Auffassung leben, daß wir als Volk auf die Dauer in den Verhältnissen leben können wie jetzt, wenn wir nicht den Mut aufbringen, entscheidende Schritte in dieser Beziehung zu tun. Nur wenn wir uns des Erfolges der Lage, in der wir uns befinden, bewußt werden, wenn wir die Gefahren, die unserer wirtschaftlichen Zukunft drohen, erkennen, wenn wir die Gefahren, die im Ueberwiegen des Imports gegenüber dem Export liegen, verstehen und für die Abänderung der bestehenden Verhältnisse sorgen, wird unsere nationale Lage sich aufrecht erhalten lassen.

Paul de Lagarde, der deutsche Prophet

Zu seinem 100. Geburtstag (2. November)
Von Professor Dr. phil. h. c. Karl Beraer

„Es ist das Los der Vorkämpfer, daß sie vernachlässigt werden, wenn das von ihnen Geredete in das Leben getreten ist: ich will Gott danken, wenn ich als Vorkämpfer reich vergessen werde; denn dann wird die große Zukunft gekommen sein, welche ich verkünde und fordere.“ Der dies schrieb, Paul de Lagarde, wurde vor hundert Jahren, am 2. November 1827, in Berlin geboren. An seinem Geburtstag wird die gelehrte Welt feierlich an einer der außerordentlichsten Gestalten des neunzehnten Jahrhunderts denken. Schon beim Eintritt in die Gelehrtenlaufbahn stand ihm als sein Hauptberufsstudium die Gewinnung einer geschichtlichen Grundfrage für die Betrachtung des Christentums fest und damit die Herstellung des Textes der Septuaginta, der griechischen Uebersetzung des Alten Testaments; zur Erreichung dieses Zieles wandte er eine wahrhaft soldatische Arbeitskraft auf, sammelte er, allen inneren und äußeren Lebensnöten zum Trotz, ein staunenswertes, allumfassendes Wissen.

Doch dieser Lagarde, der gewaltig, weit über sein Fach hinaus bedeutende Gelehrte, der Erschaffer mächtig nachwirkender Vorträge war, er ging schließlich nur einem mehr oder weniger großen Kreis von Gleichstrebenden an. Die eingangs angeführten Worte aber weisen auf den deutschen Propheten, der um die Zukunft seines Volkes gerungen hat und niemals

müde ward, seine warnende, mahnende, anklagende Stimme zu erheben. Dieser Lagarde, dem das Schicksal von Volk und Vaterland mehr und mehr zum Mittel- und Sammelpunkt seines Schauens und Schaffens, dem die heberische Sorge um die Zukunft des von ihnen noch mehr als von außen gefährdeten Deutschland zur eigentlichen Sendung ward, dieser große Anzeigegemäße konnte, das muß an seinem hundertsten Geburtstag mit schmerzlichem Bedauern festgehalten werden, dem dem deutschen Volke noch gar nicht vernessen werden, da dieses, bis auf einen Bruchteil, die Botschaft des Propheten niemals angenommen hat. Der „Vorkämpfer“ blieb ohne den erfüllenden „Heiland“! Die große Zukunft, an die der Seher trotz aller Stumpfheit der Mitlebenden glaubte, mußte in das furchtbare Gegenteil umschlagen für ein Volk, das andere, verbängnisvolle Wege geführt wurde, als sie der Heil- und Weilsbildende ihm gewiesen hatte. Vielleicht wird sein Stimme heute, wo wir im Unklare sind, willkürlich Gehör und empfänglichere Herzen finden als einst in den Tagen scheinbaren Glücks.

Ein mahnender und warnender Seher ist Lagarde vor allem als Politiker gewesen. Seine Politik erwuchs aus seinem Idealismus und seiner wunderbar vertrauensvollen Liebe zum deutschen Volke. Beide hielten ihn, aus innerem Bedürfnis wider seinen eigenen Vorteil und wider die ihm umgebende Welt handeln. Was ihm in den Wirrnissen des Lebens klar geworden war, was er mit dem tiefen Gesichtsbiß des im Leben der Völker Bewanderten als heilsam oder verbängnisvoll für sein Volk erkannt hatte, das sagte er mit unbedürmter Wahrheitsmutter geltend zu machen. Prophetentum in seinem Sinne war nicht Vorkämpfer, sondern zu rechter Stunde den der Weisung bedürftigen Menschen die Heilsbotschaft zu bringen. Ist solcher Propheten aber ist es, mit dem jeweils herrschenden Zeitgeist Krieg zu führen, mit allem, was aus bloß moderner Neuerungssucht über das Alte hinweggeschritten möchte, in Bedröhung zu leben und über allem, was den ethischen Kern des Volkes anfallen könnte, das Nichts zu schwingen. Wie alle großen Propheten trägt auch Lagarde ein Bild all des Guten und Besseren, was er an seinem Volke weiß oder ihm wünschte, in seinem Bewußtsein, und an diesem Ideal wird die Gegenwart gemessen, nach ihm soll die Zukunft gestaltet werden. Ausgesprochen und Vermittlungen kommen da nicht in Betracht, denn der seines Zieles sichere Seher ist alles, nur keine Opportunismus- und Kompromissnatur. So steht Lagarde über seiner Zeit und außerhalb aller Parteien keiner Richtung nachhörig, suchte er dem Guten, wo er es fand, gerecht zu werden, und ward so, kraft seiner Bielehrtheit, von den verschiedensten Seiten in Anspruch genommen.

Unter allen Aufgaben, welche der gesammelten Kraft der Nation bedürftig, sah er als weitaus wichtigste die Herstellung ihrer innerlichen Einheit an. Dieser war vor allem das Auseinanderlassen in zwei sich bekämpfende Konfessionen im Wege. Hier setzte Lagarde als religiöser Denker und Neuerer ein, indem er die Grundforderung aufstellte, die Religion müsse in unserem Volke sich dem deutschen Nationalcharakter entsprechend gestalten. Der religiösen Einheit muß sich die Einheit des nationalen Empfindens anschließen: Deutschland muß voll deutscher Menschen und deutscher Art werden, so voll von sich wie ein Ei.“ Am der Zukunft des deutschen Volkes willen bekämpfte Lagarde nicht nur unser zerstückeltes Bildungswesen, er stellte auch ein positives Erziehungsprogramm auf. Konkrete Forderungen erhob er vor allem auf dem Gebiet der Schulorganisation: Er verdammt das Berechtigungswesen, die Bildungsbereitschaft, welche Ueberfüllung der höheren Schulen und die Gleichmäherei durch verlassende Massenbildung im Gefolge habe. Seine Kritik galt nicht nur dem Schulbetrieb mit seinem ungeschunden Vielerlei der Unterrichtsgegenstände, sie galt auch der falschen Erziehung der Kinder im Hause und dem sittlichen Zustand unseres Volkes.

Mit Recht hat man gesagt: Wären Lagardes große Gedanken der innerlichen Einigung und Reinigung und die der äußeren friedlichen Erweiterung zur Wirklichkeit geworden, dann wäre Deutschland vor dem Zusammenbruch bewahrt geblieben. Nun gilt es neu zu bauen! Da sollten auch Lagardes Gedanken von den Bauherren beachtet werden. Sie liegen gesammelt vor in seinen „Schriften für das deutsche Volk“, die in zwei vortrefflich ausgestatteten Bänden in J. F. Lehmanns Verlag, München, erschienen sind, und zwar vollständig und unbeschnitten, mit vorläufigen Registern und einer biographischen Einleitung. Band 1 enthält die Deutschen Schriften, Lagardes Hauptwerk, während in Band 2 gesammelt ist, was sonst noch von Lagardes wissenschaftlichem und politischem Lebenswerk für die Gegenwart lebendige Bedeutung behalten hat. Jeder Deutsche, der auf Bildung Anspruch macht, mühte von dem Erbes besetzt sein, sich mit der Gedankenwelt dieses deutschen Sehers vertraut zu machen. Zuerst lese man einmal die berühmten (bei Lehmann in Sonderausgaben erschienenen) Abhandlungen: „Ueber die Klasse, das deutsche Jugend der Idealismus fehlte“, „Die arane Internationale“, „Die Religion der Zukunft“, „Ueber das Verhältnis des deutschen Staates zur Kirche“, Die herrliche Lagarde-Biographie von Ludwig Schemann (Verlag von Ernst Matthes in Hartenstein) wird das Bild vollenden helfen. Wenn erst einmal alle führenden Deutschen die Lehren Lagardes in sich aufgenommen haben, dann wird das deutsche Volk reich sein, für den „Erlöser“, der auf den „Vorkämpfer“ folgt. Dann erst, dann dürfen wir Lagarde vernessen! Heute aber, in dieser Zeitnot, ist ihn zu lesen und zu beachten eine der großen Zeitnotwendigkeiten!

Der italienische Panther-Sprung

Vor Tanger, der marokkanischen Stadt an der Meerenge von Gibraltar, ist plötzlich, wie unter Wilhelm II. vor Agadir, ein italienisches Geschwader unter der Führung des Prinzen von Udine erschienen. Der Prinz hat nur dem einheimischen Konsul einen Anstandsbesuch abgestattet, was die Franzosen sehr aufgeregt hat. Das Erscheinen des italienischen Kreuzers in Begleitung von zwei Torpedobooten ist offenkundig eine deutliche Kundgebung, die gegen Frankreich gerichtet ist. Italien als Mittelmeer-macht will dadurch seine Teilnahme an den Verhandlungen ankündigen, die die Mittelmeerinteressen betreffen. Seither haben Frankreich und Spanien die Dinge unter sich geregelt. Nun will auch Italien ein Wortlein beifügen auch da mitzureden, wo über den Eingang zum Mittelmeer verhandelt wird. Die italienische Regierung hat die Demonstration von Tanger mit einer amtlichen Erklärung begleitet, in der es heißt:

„Italiens Lage als der ausgesprochensten Mittelmeer-macht mit einer Bevölkerung, die jährlich um eine halbe Million zunimmt, erfordert die sorgfältigste Beachtung aller Veränderungen, die an den Ufern des Mittelmeeres vorgehen können, und besonders solcher Veränderungen, die sich an einem Tor des Mittelmeeres, wie es Tanger ist, vollziehen. Die Pariser Konferenz von 1923 führte eine Veränderung des Status von Tanger herbei, die ohne Mitwirkung der italienischen Regierung zustande kam und ohne Zustimmung Italiens durchgeführt wurde. Die italienische Regierung hat daher niemals den gegenwärtigen internationalen Status von Tanger anerkannt. Der Besuch eines italienischen Geschwaders unter dem Befehl des Prinzen von Udine ist daher eine Ermahnung zu dem Zeitpunkt, an dem neue Verhandlungen zwischen Frankreich und Spanien über Tanger eröffnet worden sind, daß die italienische Regierung nach wie vor das gegenwärtige Statut für Tanger nicht anzuerkennen vermag und sein Uebereinkommen anerkennen wird, das zustande kommen sollte ohne Italiens Mitwirkung. Die italienische Regierung ist bereit, gemeinschaftlich mit den Regierungen der anderen Mächte an einer endgültigen Regelung der Tangerfrage mitzuwirken. Es muß klar verstanden werden, daß eine derartige Mitwirkung nur auf Grund einer Konferenz der diplomatischen Unterhaltungen erzielt werden kann, an denen Italien gleichberechtigt mit den anderen interessierten Mächten beteiligt ist.“

Das ist deutlich. Frankreich wird sich also mit Italien in der marokkanischen Frage auseinandersetzen haben. Bieleicht ist der Vorstoß Mussolinis aber nur ein Zerkulturnstreich, damit Italien im Ostboden des Mittelmeeres etwas erreicht. Ihm liegt vor allem Tunis näher.

Um aber im Spiel der Diplomaten doch nicht zugleich auch mit einer andern Macht — Deutschland — sich auseinanderzusetzen zu müssen, hat Mussolini sich mit dem deutschen Botschafter Neurath eingehend unterhalten. Den Anlaß bot die Ratifizierung des Abkommens über das deutsche Eigentum. Aber man hat wohl den ganzen Komplex der deutsch-italienischen Beziehungen durchgesprochen. Das ist nach einem doppelten Gesichtspunkt allerdings notwendig.

Die demokratische Reichstagsfraktion hat bekanntlich eine energische Anfrage an die Reichsregierung über die vorliegende Bedrückung der Deutschen in Südtunisien eingereicht. Und Strefemann wird dieser Interpellation nicht ausweichen können. Eine klare Aussprache wird notwendig sein, besonders auch, wenn die Deutschnationalen im Reichstag das halten, was sie sonst in ihrer Presse und in ihren Versammlungen in dieser Richtung vertreten. Auch die Deutsche Volkspartei wird hierbei nicht zurückstehen können. Der deutsche Botschafter wird also alle Veranlassung gehabt haben, Mussolini auf diese Dinge aufmerksam zu machen und sich von ihm die Auskunft geben zu lassen, die dann der Reichsaussenminister im Reichstag weiter bewerten kann zur Aufklärung und möglicherweise Bewichtigung der deutschen Beschwerdeführer.

Das aber erscheint doppelt notwendig, da neuerdings weitere Gewaltmaßnahmen in Bogen erfolgt sind. Nach Meldungen aus Bogen wurden die Sekretariate der beiden deutschen Abgeordneten im römischen Parlament, Dr. Tinzl und Baron Sternbach, auf Anordnung der Präfektur geschlossen. Die Sekretariate dürfen an keiner andern Stelle wieder eröffnet werden. Dadurch ist den Abgeordneten jede politische Tätigkeit unmöglich gemacht, und die deutsche Bevölkerung kann mit ihnen zur Vertretung ihrer Interessen nicht mehr in Fühlung treten. Als Begründung für die Schließung wurde angegeben, daß die beiden Abgeordneten antitalienische Propaganda betreiben und angeblich häufigen Besuch von Reichsdeutschen empfangen.

Das wäre nicht übel, wenn den nach Tirol kommenden Reichsdeutschen vorgeschrieben werden wollte, mit wem sie dort verkehren dürfen und mit wem nicht; oder wenn den Tirolern verboten würde, sich mit Reichsdeutschen einzulassen. Solche Verbote sind kaum in einem halbzivilisierten Lande möglich. Aber die Gewalt Herrschaft der Schwarzwälder in der Unterdrückung des Deutschtums südlich des Brenners kennt keine Rücksichten und Grenzen. Und gerade dagegen muß und wird sich der deutsche Widerstand in Tirol und wo die deutsche Sprache gesprochen wird, entschieden geltend machen. Von der Reichsregierung wäre ein offeneres und entschiedeneres Wort zu sagen, wenn es ihr ernst ist mit der Vertretung der Rechte auch der deutschen Minderheiten in benachbarten Staaten. Will aber Italien Deutschlands Unterstützung in seinen Interessensphären um das Mittelmeer, darf es nicht gleichzeitig die deutschen Kulturforderungen — andere kommen nicht in Betracht — mit brutaler Gewalt verletzen.

Neues vom Tage.

Kongress der Demokraten Europas

Paris, 1. Nov. Im Anschluß an den Kongress der Sozialradikalen Partei Frankreichs begann der von ungefähr 50 Vertretern besuchte Dritte internationale Kongress der demokratischen Parteien Europas. Zu Beginn entbot der Vorsitzende des französischen Kongressausschusses, Morel, Willkommenegrüße, die von dem dänischen Vertreter Berendsen erwidert wurden. Der Vorsitzende der sozialradikalen Kamerengruppe, Cajals, begrüßte besonders die Mitglieder der Deutschen Demokratischen Partei.

Tödlicher Flugzeugabsturz

Dessau, 1. Nov. Heute vormittag stürzte bei Kunstflügen mit einem offenen einmotorigen Dreiflügel-Sportflugzeug der berühmte Junkerspilot Diplomingenieur Karl Blauth tödlich ab. Er hatte gerade aus 1000 Meter Höhe ein Leaping nach vorn ausgeführt und wollte die Maschine bei 400 Meter Höhe wieder in die richtige Lage bringen. Der Apparat stürzte aber nach unten durch und fiel auf dem Flugplatz der Junkerswerke zu Boden. Blauth war sofort tot, das Flugzeug wurde zerrümmert.

Drei Wohnhäuser und zwei Scheunen abgebrannt

Horsheim, 1. Nov. Montag abend brach in Erfsingen auf unerklärliche Weise, anscheinend von einem Holzschuppen ausgehend, ein Brand aus, der drei Wohnhäuser und zwei Scheunen einäscherte. Der Brand griff sehr rasch auf die eng zusammengebauten Wohnhäuser des Johann Klauselmann, Engelbert Kaufmann und Theodor Andi über, die sämtlich niederbrannten. Außerdem brannten die Scheunen des Kaufmann und des Andi, die mit Erntevorräten gefüllt waren, völlig ab. Da die Erfsinger Wehr dem gewaltigen Brande nicht Herr zu werden schien, wurde die Wehleinie alarmiert. Der Gebäudeschaden beläuft sich auf 22—25 000 Mark.

Berwertung der Revision im Nordprozeß Bröcher

Leipzig, 1. Nov. Im Nordprozeß Bröcher kam das Reichsgericht zur Berwertung der Revision des Angeklagten Dr. Bröcher wurde im Juni in Köln zum Tode verurteilt, weil er den Architekten Oberreuther im Einverständnis mit der Frau des Architekten ermordet hatte. Die Kosten des Revisionsverfahrens wurden dem Beschwerdeführer auferlegt. Die Revisionsgründe sowie auch die materiellen Rügen hatten nach Ansicht des Gerichts nicht ausgereicht, um das Urteil der Vorinstanz aufzuheben.

Die Windeggbäuerin.

Roman aus dem Hochtal von Wolfgang Kemter.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

Nachdruck verboten

15. Fortsetzung.

Aug in Aug standen sich Vater und Sohn gegenüber. Dieselben fernigen, trochigen Gestalten, dieselben Augen, in denen es jetzt metallisch glänzte, hart und kühl. Eiserner Körper, von denen keiner das Nachgeben kannte.

Vater, sprach Baril leise, äußerlich ganz ruhig, du weißt das schon. Gut. Ruht mit glauben, daß die Sache lang heimlich gehalten hält. Wer die Brigitta und ich selber erst einzig worden. Es ist wahr, ich will die Brigitta vom Windegg heiraten, und zwar so bald wie möglich.

Baril, das sagst du mir so, als ob ich dir dreinzureden hätte?

Ich weiß nicht, was es in der Sache dreinzureden gibt.

„Oho, Herr Sohn, nur nicht so hoch hinaus. Seit bin ich no Meister auf dem Leutnerhof, und wenn ein Bub solche Dummheiten im Kopf hat, no...“

„Gut, wenn der Vater der G'scheitere ist und weiter denkt. Du bist der Erste vom Leutnerhof und möchtest so a keine Einöbnerin zum Weib, die fast älter ist wie du, die Witwe eines Trunkenboldes, Baril, hast mit a bissel Stolz, wo denkst denn hin?“

Vater, mit weiter in dem Ton. Ich vertrag ihn nicht. Ueber die Brigitta laß ich nicht kommen, a von dir nicht. Laß sie scho amal verheiratet ist gewesen und unglücklich a, daß ist soa Verbredhen und soa Schand. Sonst, das weißt du, ist die Brigitta a ehrenhaftes Frauenzimmer, soa Weiblich kann ihr was nachsagen.“

Aber für den Baril Leutner paßt sie nicht, das ist der hellste Instinn. A Witwe, die was scho an halbverwachsenen Bubben hat, zum Lachen ist's. Das schlag dir aus dem Kopf, dazu gib ich mei Einwilligung nie. Nie, hast mit verstanden?

Vater, das ist mit leid, sprach Baril ruhig. Was soll das heißen? Der Blachfellner hat mein Wort, du und die Wies, ihr werdet a Paar. Das ist was anderes wie die Einöbnerin.

Kabinettsberatungen über die Reparationsfrage

Berlin, 1. Nov. In parlamentarischen Kreisen verläutet, daß das Reichskabinett nach der Rückkehr des Reichstanzlers voraussichtlich schon am morgigen Mittwoch nachmittag eine Sitzung abhalten wird. Die Tagesordnung umfaßt die mit dem Reparationsproblem zusammenhängenden augenblicklich aktuellen Fragen. Dabei ist anzunehmen, daß außer den sachlichen Problemen, die durch die Denkschrift Parker Gilberts aufgeworfen worden sind, auch die Einsetzung eines Reichskommissars für Reparationsfragen zur Erörterung steht. Wenn in der Presse auch bereits der Name des früheren Staatssekretärs Bergmann genannt wird, der bekanntlich vor einiger Zeit im Zusammenhang mit der Reparationsfrage durch sein Buch „Der Weg der Reparationen“ in die Öffentlichkeit getreten ist, so dürften solche bestimmten Angaben den Tatsachen doch noch voraussetzen. Die Personenfrage kann überhaupt erst eine Rolle spielen, wenn eine grundsätzliche Entscheidung über die Einrichtung dieses Postens getroffen worden ist. Im Augenblick aber befindet sich diese Frage noch durchaus im Stadium der Erwägungen der zuständigen Stellen. In unterrichteten Kreisen weist man allerdings darauf hin, daß die Einsetzung eines solchen Kommissars insofern von Vorteil sein würde, als die sachliche Bearbeitung der Reparationsfragen, namentlich was die Verhandlungen mit dem Reparationsagenten anlangt, von dem Wechsel der parlamentarischen Kabinette in größerem Maße als bisher unabhängig gemacht und eine solche Tätigkeit für die deutschen Interessen von Nutzen sein würde. Unter diesem Gesichtspunkt gilt es auch nicht als ausgeschlossen, daß das Kabinett morgen bereits zu einer grundsätzlichen Entscheidung kommt.

Aus Stadt und Land.

Altensteig, den 2. November 1927.

Sein 75. Lebensjahr vollendet am 3. November Pfarrer a. D. Karl Wilhelm Breuninger, früher in Altensteig. Er war zuerst Stadtpfarrer in Weingarten (1880), dann Pfarrer in Nebenwaldstetten (1883), Nordheim (1888), dann in Altensteig (1898) und zuletzt in Großjüßen (1908). Pfarrer Breuninger hat seit 1889 das sogenannte Magisterbuch und seit 1897 das Taschenbuch für die evang. Geistlichen herausgegeben und sich mit der gewissenhaften und immer zuverlässigen Führung besonders des Magisterbuchs den Dank des ganzen Standes verdient und auch in reichem Maße erworben.

Bausparerversammlung. Die Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot hielt gestern abend im „Waldborn“ einen Vortrag über das Wert der Bausparnisse, der sich von hier und Umgebung eines sehr guten Besuches erfreute. An Hand von Beispielen zeigte der Redner, wie jedermann durch Abschluß eines Bausparvertrags mit der G. d. F. Gelegenheit geboten ist, bald zu einem Eigenheim zu gelangen. Besonders eingehend wurde der neu zur Einführung kommende Tarif „K“, ein kurzfristiger Vertrag, der die Möglichkeit bietet, schon nach etwa zwei bis drei Jahren zum Bauen zu kommen und Tarif „L“, langfristiger Vertrag, der eine längere Wartezeit vorsieht, besprochen. Auch den Modus der Zuteilung erklärte der Redner. Nach den Ausführungen des Redners werden die eingezahlten Beträge mit 2 1/2 Proz. verzinst, während für die Darlehen 4 Proz. zu bezahlen sind. Zur Auslösung kommt fast jedermann, sobald ein Viertel der abgeschlossenen Summe einbezahlt ist. Die Zahl der Bausparer betrage heute etwa 30 000. Der Vortragende ersuchte alle, die bald zu einem Eigenheim

unter günstigen Bedingungen gelangen wollen, sich der G. d. F. anzuschließen, denn die G. d. F. wolle kein Geschäft mit den Bausparern machen, sondern ihnen auf billigem Wege zu einem Eigenheim verhelfen. In der sich an den Vortrag anschließenden Aussprache wurden verschiedene Anfragen an den Redner gestellt, die von diesem ausflüßend beantwortet wurden. Ferner wurde aus der Mitte der Versammlung der Antrag gestellt, die G. d. F. möge bei der hiesigen Stadtgemeinde vorstellig werden, daß solche Baugelände erschließet, Straßen usw. erstelle und dadurch Gelegenheit zur Bebauung gebe. Hiezu wurde von der G. d. F. mitgeteilt, daß viele Städte (Döhringen, Höttingen usw.) hier mit gutem Beispiel vorangegangen seien, Baugelände aufgekauft und weit unter dem Ankauf an Baulustige abgegeben haben, ja sogar vielfach den Kaufpreis drei bis vier Jahre stunden.

— Bauratsregeln für November. Blühen im November die Bäume aufs neu, dauert der Winter bis in den Mai. — Wenn im November Donner rollt, wird dem Getreide Lob gezollt. — Sitzt November fest im Laub, wird der Winter hart, das glaub. — Zeigt November sich im Schnee, bringt er reiche Frucht und Klee. — Novembererschnee, der nur drei Tage liegt, und wieder in den Sonnenschein verfliehet, dem Feld wohl immer Nutzen bringt, als wenn der Bauer es nochmals düngt. — Bringt November dieses Raß, gibts auf Weiden vieles Gras. — Steigt im November das Gewässer, so steigt's allmonatlich noch besser, und nächsten Sommer ist es nasser als es zum Wachstum wäre besser. — Fahr im November deinen Mist, denn wenn er überwintert ist, dann ist der Mist des Bauern List. — Fällt im November das Laub sehr früh zur Erde, soll ein seltner Winter werden. — Behalten Birn und Weid ihr Wipfellaub lange, ist zeitiger Winter und gut Frühjahr im Gange. — Ueberheiligen (1.) Reif, macht zu Weihnacht alles starr und steif. — St. Martin (11.) macht Feuer ins Kamin. — Wer will wohl verstehen das, ob der Winter dürr oder naß, der den Martinstag betrachtet, das Siebengebüsch auch nehme in acht, auf ein naß Wetter zur Hand, folgt ein Winter im Uebelstand; wenn aber die Sonne scheint wohl, ein harter Winter folgen soll. — St. Elisabeth sagt's an (19.), was der Winter für ein Mann. — Maria Opferung (21.) klar und hell, macht den Winter streng ohn Fehl. — Dem heiligen Clemens traue nicht (22.), denn selten hat er ein mild Gesicht. — Schneits zu St. Katharin (25.), ist alle Freud dahin. — Katharinewinter ein Plagwinter. — So wie der Tag zu St. Kathrein, so wird der nächste Jänner sein.

— Landesgetreidechau 1928. Infolge der schlechten Erntewitterung dieses Jahres muß davon abgesehen werden, bei der für das landwirtschaftliche Hauptfest 1928 von der Landwirtschaftskammer vorgesehenen Landesgetreidechau Getreide von der Ernte 1927 zu verwenden. Für den Preiswettbewerb können daher nur Proben aus dem Erntejahr 1928 zugelassen werden.

— Kontrolle der Schankgefäße. Wie die Stuttgarter „Deutsche Wirtzeitung“ mitteilt, sind in letzter Zeit auf Veranlassung des wirtl. Wirtschaftsministeriums mehrfach Kontrollen der Schankgefäße in den Wirtschaften vorgenommen worden. Bei diesen Kontrollen wurden vielfach Schankgefäße, die den gesetzlichen Bestimmungen nicht entsprechen, beschlagnahmt und die Inhaber der betreffenden Geschäfte bestraft. Bekanntlich muß der Abstand des Flüssstrichs (Wischtrich) vom oberen Rand eines Schankgefäßes betragen: a) bei Gefäßen mit verengtem Hals 2—3 Zentimeter, bei Schankgefäßen für Bier zwischen zwei und vier Zentimeter, bei anderen Gefäßen zwischen ein und drei Zentimeter. Der Flüssstrich muß also bei einem Weinglas mindestens zwei Zentimeter, bei einem Weinglas mindestens einen Zentimeter vom oberen Rand entfernt sein.

„Vater, die Brigitta hat mein Wort. Wir haben uns gern und lassen nit beneinander.“

„Baril, gib acht, was redst. Wort steht gegen Wort, ein's muß brechen.“

„Meins nit, Vater.“

Da wurde der Leutner blaurot im Gesicht, mit der geballten Faust schlug er auf den Tisch, daß es dröhnte, dann rief er mit heiserer Stimme: „Baril, hör mit gut, wenn ich dem Blachfellner mei Wort nit halten kann, nachher sind wir zwei geschiedene Leute, dann ziehst du aus Windegg, wenn dir das lieber ist, auf dem Leutnerhof hast nit mehr zu suchen. Und das ist mei letztes Wort in der Sache.“

Som Börm angelockt, kam jetzt die Leutnerin ins Zimmer.

„Was habt ihr denn?“ fragte sie erkaunt von ihrem schwer erregten Manne auf ihren Bubben blickend.

„Da richt oem Bubben den Kopf zurecht, der is voll von Dummheiten,“ rief der Bauer verächtlich und verließ mit hallenden Schritten die Stube.

„Was ist denn, Baril?“

„Die Blachfellner Wies soll ich heiraten.“

„Magst sie nit?“

„Ra, Mutter. Hab nie dran denkt. Die Wies, die so schnelle Dirn, paßt nit zu mir. Und überhaupt Mutter, ich bin scho versprochen.“

„Du?“

„Ich hab dir's und dem Vater die Tag sagen wollen, jetzt hat's der Vater aber vorher erfahren, weiß nit von wem. Die Brigitta vom Windegg ist's.“

„Die Brigitta,“ rief die Leutnerin überrascht, ja verblüfft. „Wo habst ihr euch denn so gut kennengelernt?“

„Mutter,“ sprach Baril lächelnd, „mei Weg hat mit oft am Windegg vorbeigeführt, da hat's immer amal an Blausch geben da oben und babel hat ich erkannt, was die Brigitta für a braves und a guats Frauenzimmer ist, daß ich soa bessere Gefährtin für mei Leben finden könnt.“

„Die Brigitta,“ rief die Leutnerin nochmals.

„Mutter, mit dem Vater wird's aber an harten Kampf geben, er hat es sich nun einmal in seinen Kopf g'setzt, es muß iustament die Wies sein und soa andere,

als ob „er“ heiraten tät. Ich hoff, daß ich an' hi rechnen darf.“

„Das kannst, Baril, aber helfen wird's viel. Gegen den Vater sein Willen hab ich mei Lebia ausgericht. Ich bin nur a armer Dienstoff g'wes und hab das Glück g'habt, dem Leutner zu gefallen. Ich tät unredt, wenn ich mit klagen möcht, so a Starrkopf geht von sein Plan nit so leicht ab. Und die Wies, das weißt, die mag ich a nit. Die soll in die Stadt, was will um Gotteswillen so an Müdel im Dorf. A rechte Bäuerin wird's nie.“

„Das ist fadenklar. Aber der Vater läßt si nit sagen. Na, ich laß di machen, Mutter. Geht's, ist mit leid, sonst, es tät mir leid, wenns Unfriedn gab, aber die Wies und ich, da wird nit drauß. Ich kann dem Vater nit helfen. Warum gibst er hinter mein Rücken sei Wort. Da kann ich nit dafür, hält er mit zuerst g'ragt. Und überhaupt, ich bin wohl alt genug, um für mei Zukunft selber z'sorgen.“

„Das ist alles wahr, aber du weißt, wie es der Vater hat. Ich werd mei Möglichstes tun. Wenn du wieder zum Windegg aufst kommst, richt der Brigitta einen Gruß aus, ich laß ihr sagen, mir sei sie recht.“

„Mutter,“ rief Baril mit froher Stimme, „das wird der Brigitta a Freud sein, a richtige, große Freud. Ich dank dir. Morgen in aller Frühe bin ich scho droben am Windegg, heut muß ich zum Forstmeister aufst, schauen, ob ich soan Hülsen krieg, für oan Mann ist das Revier viel zu groß.“

„Hast nimmer so viel Zeit?“ lächelte die Leutnerin. Aber Baril schüttelte den Kopf.

„Ra, Mutter, das ist's nit. Mei Pflicht tu ich jederzeit, aber ich müßt am Tag vierundzwanzig Stunden im Dienst sein, und das wird dem Stärksten zu streng. Alsoann gräß ich, ich will auf den Weg, daß ich zeitig wieder grad bin.“

„Gräß di, Baril. G'sundheit hat der Vater ein Geborn.“

(Fortsetzung folgt.)



Walldorf, 1. Nov. Unsere hiesige Methodisten-Gemeinde konnte am letzten Sonntag einen denkwürdigen Tag in ihrer Geschichte buchen. Es sind heute 50 Jahre, seitdem die Kapelle erbaut wurde. Aus diesem Anlaß fand eine Feier statt, bei welcher der Posaunenchor und der gemischte Chor der Methodistengemeinde Altensteigs mitwirkte.

Aus dem Oberamt Freudenstadt

Klosterreichenbach, 1. Nov. Durch das Landesamt für Denkmalpflege fanden in vergangener Woche im hiesigen Klosterhof und den anliegenden Grundstücken Grabungen statt, um Anlage und Umfang des im 30jährigen Krieg durch Brand vernichteten Klostergebäudes festzustellen. Die Grabungen gaben manche Anhaltspunkte und sollen fortgesetzt werden.

Freudenstadt, 1. Nov. (Unfall.) Heute vormittag ereignete sich in der hiesigen Betriebswerkstätte ein eigenartiger Unfall. Die Arbeiter Karl Hoch und Gotth. Frey trugen miteinander eine schwere Walze. Als einer derselben ausrutschte, fiel die Walze auseinander, wobei Frey eine schwere Gehirnerschütterung und Quetschungen des Brustkorbs, Hoch einen Schlüsselbeinbruch davontrug.

Aus dem Lande

Wildbad, 29. Okt. (Unglücksfall.) Heute morgen ereignete sich an dem Dr. Jozenhans'schen Neubau ein recht bedauerlicher Unglücksfall. Der 18jährige Sohn des Bauunternehmers Schill geriet unter den elektrischen Aufzug, wobei ihm ein Bein vollständig abgedrückt wurde. Der Bedauernswerte wurde sofort durch ein Auto dem Bezirkskrankenhaus zugeführt.

Sulz a. N., 31. Okt. Heute früh machte eine in den 60er Jahren stehende Frau von hier ihrem Leben ein vorzeitiges Ende, indem sie sich beim Eisenbahntunnel, unter der Eisenbahnbrücke, auf die Schienen legte und vom Zug überfahren ließ, was den sofortigen Tod der Unglücklichen zur Folge hatte.

Tübingen, 1. Nov. Der wegen größerer Wechsel-Fälschungen in die Schweiz flüchtig gegangene Holzhändler und frühere Bauunternehmer Karl Maurer, früher wohnhaft in Tübingen, ist, wie schon kurz gemeldet, nach neuerdings entdeckten Fälschungen in Waldshut gefangen und festgenommen worden. Maurer hat vor einigen Jahren ähnliche Fälschungen in hohen Beträgen zum Nachteil der Gewerbebank Tübingen verübt, die zu deren Konkurs führten, durch den dann eine Reihe von Tübinger Bürgern, meist Handwerker, geschädigt worden sind. Von der ihm dafür zuerkannten Strafe sind ihm einige Monate auf Bewährung erlassen worden, die Maurer bei seiner neuen Bestrafung nun nachholen muß.

Schramberg, 1. Nov. (Todesfall.) Dr. Oskar Jungmann ist auf einer Geschäftsreise in Mailand im Alter von 50 Jahren an einem Herzschlag plötzlich verstorben. Mehr als 25 Jahre hat er an verantwortungsvoller leitender Stelle das große Unternehmen in Schramberg betreut und insbesondere in allen wirtschaftlichen Krisen der Nachkriegszeit seiner Firma und darüber hinaus der württembergischen Wirtschaft unschätzbare Dienste geleistet. Seine Arbeit auf dem Sondergebiet der Fabrikationstechnik in der Uhrenindustrie wurde im Jahr 1924 von der Technischen Hochschule Stuttgart durch Verleihung des Dr.-Ing.-Ehrenhabers anerkannt; das Deutsche Museum in München, um das er sich besondere Verdienste erworben hat, gab vor zwei Jahren seinem Dank durch Ueberreicherung des goldenen Ehrenringes Ausdruck.

Stuttgart, 1. Nov. (Wettbewerb zur Gewinnung von Redarbildern.) Der Bund für Heimatpflege veranstaltet einen Wettbewerb für photographische Aufnahmen von Redarbildern. Er geht davon aus, daß Bilder von hoher landschaftlicher Schönheit bedroht und zum Teil unwiederbringlich verloren gehen. Deshalb hat er sich zur Aufgabe gemacht, wenigstens die schönsten Teile im Bilde festzuhalten. Jeder Teilnehmer kann bis zu 15 Aufnahmen einreichen.

Forderung einer Vollamnestie. Eine Große Anfrage der Kommunisten im württ. Landtag lautet: Ist das Staatsministerium bereit, 1. mit möglichster Beschleunigung — soweit es die Zuständigkeit des Landes zuläßt — durch die Einbringung eines Gesetzentwurfes über die Gewährung von Straffreiheit die Voraussetzungen zu schaffen für eine volle Amnestie aller aus politischen Motiven begangenen Straftaten und Niederschlagung aller diesbezüglich schwebenden Verfahren?

Not am See, 1. Nov. (Schweres Autounglück.) Am Samstag Abend fuhr der Sohn des Uhrmachers Weich in Langenburg mit dem Auto seines Vaters in schnellem Tempo durch den Ort. An einer Kurve verlor er die Herrschaft über sein Fahrzeug und übertrante die vom Dienst im Postamt heimkehrende Emilie Bräuninger. Die Unglückliche wurde unter das Auto geschleudert, wobei sie einen Schädel- und Rückenbruch erlitt, so daß sie auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb. Die die Bräuninger begleitende Freundin wurde in einen Graben geschleudert, erlitt aber nur einige leichtere Verletzungen. Der 22jährige Weich, der ohne Kenntnis seines Vaters fuhr, hat sich nach seiner Rückkehr von Not am See durch Erhängen das Leben genommen.

Ochsenhausen, O. A. Biberach, 1. Nov. (Tajdergebnis.) Bei den letzten Treibjagden erzielte man folgendes Resultat: in Erlenenmoos: 9 Hasen, 4 Füchse, 4 Hasen, eine Schnecke, 1 Rebhuhn; in Rottum: 6 Hasen, 6 Hasen und 1 Fuchs; in Eichen: 5 Hasen und 7 Hasen.

Heilbronn, 1. Nov. (Ausperrung im Tabakgewerbe.) Am letzten Samstag wurde hier 1100 Tabakarbeiter in die Kündigung auf 12. November überreicht.

Neckarsulm, 1. Nov. (Verschwunden.) Seit letzten Dienstag ist ein in Offenau wohnender, in den NSU-Verken beschäftigter verheirateter Arbeiter unter Hinterlassung von Frau und zwei Kindern spurlos verschwunden. Ein Grund seines Verschwindens ist nicht bekannt. Vermutlich hat er sich nach einer Hafenstadt gewandt, um sich nach Uebersee einzuschiffen.

Dehringen, 1. Nov. (Ortsvorsteherwahl. — Todlicher Verunglück.) Bei der Schultheiservahl in Maienfels wurde der bisherige Amtsvorsteher Barlenbach mit 356 Stimmen gewählt. Assistent Kramer erhielt 76 Stimmen. — Der Hilfsarbeiter Friedr. Schäfer von Mischelsbach, der bei Gleisarbeiten zwischen Neuenstein und Waldenburg beschäftigt war, wurde am Samstag vom Trittbrett eines vorbeifahrenden Güterzuges erfasst und tödlich verletzt.

Bisingen in Hohenzollern, 1. Nov. (Tödlischer Unfall.) In der Nacht auf Sonntag ereignete sich auf der Betraer Steige ein schweres Fuhrwerkunglück, das ein Menschenleben forderte. Fuhrhalter Adam Raiet von Betra hatte in Sulz zwei Pferde gekauft und machte sich auf den Heimweg. Als das Fuhrwerk ungefähr 200 Meter von der Betraer Steige erklimmen hatte, machten die Pferde plötzlich Rehr und rannen in rasendem Galopp die Steige wieder herunter. Sämtliche Mitfahrende wurden aus dem Wagen geschleudert und ein Stück mitgeschleift. Dabei zog sich Fuhrhalter Raiet so schwere Verletzungen zu, daß er bereits nach einer Stunde verstarb. Die beiden übrigen Mitfahrenden kamen mit leichteren Verletzungen davon.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Motorradunfall des Prinzen von Schönau-Carolath. Aus Saarbr. (Kreis Grünberg) wird gemeldet: Prinz Georg Wilhelm von Schönau-Carolath, der zweite Sohn der Gemahlin des ehemaligen Kaisers, fuhr in der Nähe von Saarbr. mit seinem Motorrad auf den Wagen eines Botschafters auf und erlitt bei dem Sturz einen Schädelbruch. Nach einer am Abend vorgenommenen Operation im Grünberger Krankenhaus Befehda hat sich sein Befinden etwas gebessert, doch ist er Dienstag früh seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Mutter des Verunglückten, Kaiserin Hermine, hat die Nachricht in Berlin erhalten, als sie sich auf der Reise zu ihrem verunglückten Sohne befand. Sein Mitfahrer und eine Landfrau wurden leicht verletzt.

Abkündigung der Todesstrafe in Rußland. Das Zentralausführungskomitee der Sowjetrepublik hat beschlossen, den Artikel über die Todesstrafe im Strafgesetzbuch abzuändern und statt der Todesstrafe Freiheitsstrafen festzusetzen.

Paris—Königsberg im Kleinflugzeug. Der französische Flieger Ray Knipping hat die 1400 Km. lange Strecke Le Bourget—Königsberg in etwas mehr als elf Stunden zurückgelegt und damit einen neuen Weltrekord für Kleinflugzeuge aufgestellt.

Handel und Verkehr.

Süddeutscher Holzmarkt

Neben den Verkäufen auf dem Nadelholz-Stammholz-Markte zu den alten Tagen werden nun langsam auch Verkäufe zu den neuen Grundpreisen bekannt, jedoch man sich auch aus diesen ein Bild von der Lage des Marktes machen kann. Es ist kein durchweg erfreuliches: Wohl hat man nicht mehr die hohen Preise bis nahe an die 200 Prozent, an die man sich nun nachgerade hatte gewöhnen müssen; umgerechnet in Mark zeigt sich jedoch, daß nach den neuen Grundpreisen für das Stammholz kein Pfennig weniger bezahlt wird, als bisher. Da darüber, was der Waldbesitz in der kommenden Saison an Rundholzern verkaufen will, sehr große Unsicherheit herrscht, sieht sich jeder Holzkäufer gezwungen, nach wie vor den „run“ mitzumachen und da, wo ein Verkauf stattfindet, mindestens mit den bisher in dieser Gegend erzielten Preisen auf die Ware zu bieten. Die Taktik des Waldbesitzes, immer nur kleine Mengen an den Markt zu geben, wirkt nach wie vor preishaltend; neben den Lokalinteressenten treten trotz der zu berücksichtigenden Frachtkosten immer wieder entfernter liegende Werte mit Refordpreisen auf den Plan, da jeder beim Eintreten der heftigsten erwarteten Besserung auf dem Schnittwarenmarkt mit Ware aufwarten möchte. Unverantwortlich im höchsten Grade ist die Meinung verschiedener Holzkäufer, man ginge einer neuen Inflation entgegen und könne daher auf das Rundholz bieten, was nur irgendwie möglich ist. Es ist zu befürchten, daß die in diesem Sinne Handelnden zu spät zur Einnahme kommen werden.

Die Beschäftigung der Werke im Schneiden von Bauholz hat infolge der vorgeklärten Jahreszeit ihren Höhepunkt längst überschritten, Aufträge laufen spärlicher ein, während der Markt in Brettern und Dielen momentan sehr große Ruhe aufweist. Zum Teil ist die Stimmung etwas nervös, weil neben tschechischen neuerdings auch österreichisches Holz als starke Konkurrenz aufgetaucht ist. Auf der anderen Seite sind die Großhändler beim Einkauf mit Rücksicht auf die sehr großen Leistungen beim Abgang der Schnittware zu angemessenen Preisen sehr vorsichtig geworden und beschränken sich in der Einnahme auf das Allernotwendigste. So erzielten: Württemberg: Schwarzwald: Tannen und Fichten 166 Proz., Fichten 160 alte Tage; neue Tage 132, Fichten 128, Unterland 190, Fichten 162, Nordoberrhein 170, Fichten 162, neue Tage 125, Schwäbische Alb 168,7, Fichten 155, neue Tage 127, Fichten 112, Oberland 147, Fichten 142, neue Tage 102 Proz. — Baden: Südl. 153, Fichten 161, neue Tage 106, nördl. 163,4, Fichten 163, neue Tage 115,7 Proz. — Bayern: Oberbayern 138, Fichten 115, neue Tage 109, Fichten 110, Schwaben 149, Fichten 135, neue Tage 110, Oberfranken 150, Fichten 150, Mittelfranken 156, Fichten 150, Unterfranken 155, Fichten 147, Oberpfalz 128, Fichten 130, Niederbayern 126, Fichten 115, Pfalz 160, Fichten 146 Prozent.

Nicht weniger gute Preise erzielte der Waldbesitz auch auf dem Papierholzmärkte; die papierverarbeitende Industrie, nach wie vor sehr gut beschäftigt, zeigte sich jederzeit schnell zum Kauf der auf den Markt geworfenen Rohware entschlossen. Württemberg: 1. Kl. 19,85 RM., 2. Kl. 16,70 RM. Baden: 151 Proz. für 1.—3. Kl. Bayern: Oberfranken 1.—3. Kl. entriindet 150,7 Proz., Schwaben 1.—3. Kl. entriindet 152 Prozent.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 1. November. Zugetrieben waren 45 Ochsen, 30 Bullen, 290 Jungbullen, 286 Jungkälber, 127 Kühe, 664 Kälber, 1887 Schweine, 1 Schaf; unverkauft blieben: 3 Ochsen, 90 Jungbullen, 25 Jungkälber, 100 Schweine. Es folgten per 50 Mar. Lebendgewicht: Ochsen: ausdorn. und vollfl. 58—62, fl. 50—56; Bullen: ausdorn. und vollfl. 58—65, fl. 50—52; Jungkälber: gem. 60—63, ausdorn. 51—54; Kälber: gem. 42—50, ausdorn. 32—40, fl. Tiere 20—30, ger. gen. 15—19; Kälber: feinste Maß- und beste Sauaufzuger 82—85, mittl. 72—76, ger. 60—66; Schweine: über 300 Pfund 70—71, vollfl. von 240—300 Pfund 70, von 200—240 Pfund 67—69, von 120—200 Pfund 65—67, von 120—100 Pfund 62—64; Genoa 50—60. Verkauf des Marktes: mäßig belebt, Ueberstand.

Kraenoburg, 31. Okt. (Fleischmarkt.) Zuliefer 120 Stück. Preis: gute Arbeitsschweine 900—1000, mittlere 800—900 A. Handel etwas lau. Stuttgarter Rohschafmarkt auf dem Nordbahnhof vom 31. Okt. Seit 28. Oktober hat 71 Wollen neu zugeliefert und zwar aus Württemberg 19, Preußen 16, Bayern 17, Hessen 18, Frankreich 1, nach auswärts sind 18 Wollen abgegeben. Preis wagnersweise für 10 000 Kgr. 800 bis 1000 A und zwar für Doh aus Württemberg 980—1000, aus dem übrigen Deutschland 850—900 A, im Kleinverkauf 470—530 A für 50 Kilogramm.

Stuttgart, 1. Nov. (Großmärkte.) Kartoffelmarkt auf dem Leonhardplatz: Zuliefer 1200 Zentner, Preis 5—5,50 A. — Hildesheimermarkt auf dem Leonhardplatz: Zuliefer 50 Zentner, Preis 3 A. — Rohschafmarkt auf dem Wilhelmplatz: Zuliefer 2000 Zentner, Preis 4,90—5,20 A pro Zentner.

Wein

Verkaufsberichte. Bei der Weinversteigerung der Weinärtner-Gesellschaft Unterzürichheim erstellte la Wein aus besten Rebsorten 220—241 A. Nachdem seitens des Verkäufers erklärt worden war, daß unter 220 A nichts abgegeben werde, wurde der Meist zu 220 A verkauft. Von dem 16 Wein wurde nichts verkauft. — In Rotensberg ist die Rebe beendet, Rente zu 540—600 A. — Die Weinärtner-Gesellschaft Unterzürichheim erstellte für Rotwein 1. Klasse 211—290, Weißwein 1. Klasse 240—247 A pro Hektoliter. Das angebotene Quantum wurde reichlich abgelehnt.

Calw, 1. Nov. (Wochenmarkt.) Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffeln 5 A, Landkraut, Einmachkraut, 3 A je der Zentner, Rotkraut 15 A, Weißkraut 12 A, Wirsing 15 A, rote Rüben 12 A, gelbe Rüben 12 A, Spinat 40 A, Tomaten 40 A, Zwiebel 15 A je das Pfund, Blumenkohl 40 A bis 1 A, Rosenkohl 25—30 A, Sellerie 10—20 A, Endivien 12—17 A, Birnen 10—13 A, Zwetschgen 20 A, Kresse 40 A, Tafelbutter 2,30 A, Landbutter 1,70—1,80 A, frische Eier 16—17 A, Hühnerfleisch 14—15 A.

Hörzheimers Schlachtviehmarkt vom 31. Okt. Zugetrieben waren 540 Tiere und zwar: 28 Ochsen, 7 Kühe, 24 Kälber, 16 Farren, 6 Kälber, 459 Schweine. Marktverkauf mäßig belebt. Ueberstand 6 Stück Großvieh. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. 58—62, 2. 54—57, Farren 1. 53—56, 2. und 3. 52 und 50, Kühe 2. und 3. 40 und 28, Kälber 1. 60—63, 2. 56 bis 58, Schweine 1. 72—74, 2. 70—72, 3. 67—69. Beste Tiere über Notiz.

Lezte Nachrichten.

Zur Frage der Aufnahme weiterer Auslandsanleihen Berlin, 1. Nov. Nach einer Meldung des „Berliner Tageblattes“ haben nunmehr sämtliche Länder zu den neuen Richtlinien über die Aufnahme von Auslandsanleihen ihre Zustimmung gegeben.

Schwerer Betriebsunfall bei der Mansfeld A.G. Eisleben, 1. Nov. Heute mittag gegen 1 Uhr ereignete sich auf dem Bithum-Schacht der Mansfeld-A.G. für Bergbau und Hüttenbetrieb in Eisleben durch den explosionsartigen Ausbruch nicht atmbarer Gase ein schwerer Betriebsunfall. Die an dem Unglücksort beschäftigten acht Bergleute wurden mit dem Aufsichtsberechtigten von den Gasen überrascht. Den sofort angeforderten Rettungsmannschaften gelang es in kurzer Zeit, die Verunglückten zu bergen. Während sechs Mann außer Lebensgefahr sind, hatten bei den übrigen drei stundenlang am Rettungsort ausgeführte Wiederbelebungsversuche der Ärzte und Rettungsmannschaften leider keinen Erfolg. Vertreter der Baubehörden und Direktion weilen am Unglücksort. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Die endgültige Zahl der Opfer der „Principessa Masalba“ Rio de Janeiro, 1. Nov. Die Reederei des Dampfers „Principessa Masalba“ gibt die endgültige Zahl der Opfer der Schiffskatastrophe bekannt. Darnach sind 314 Personen ertrunken. Gerettet wurden 945 Personen und zwar 50 Prozent der Fahrgäste der ersten Klasse, 66 Prozent der zweiten Klasse und 75 Prozent der dritten Klasse. Von der Besatzung des untergegangenen Schiffes sind 9 Offiziere und 37 Matrosen ertrunken, 11 Offiziere und 231 Matrosen gerettet.

Selbstmord als Erwerbsquelle Berlin, 1. Nov. Ein Bettler in Halle pflegte sich, wenn Personen in der Nähe sind, an einem Baum aufzuhängen, läßt sich abschnitten, klagt seine furchtbare Not und sammelt Almosen. Als er an einem Nachmittag sich fünf Mal hatte retten lassen, nahm ihn ein Polizist fest. Er hatte mehrere Reserverestricke in der Tasche.

Streik im Fürtther Exporthandel Fürtth, 2. Nov. Am Dienstag früh sind die Arbeiter im Fürtther Exportgroßhandel in den Streik getreten.

Gestorbene Oberkollwangen: Maria Zülle, Witwe.

Wutmaßliches Wetter für Donnerstag Von Westen ist eine neue Depression herangezogen und hat mit einer Randföhrung auch Süddeutschland berührt. Die Depression zieht jedoch nach Nordosten ab, während im Süddeutschen Hochdruck liegt. Für Donnerstag ist deshalb zeitweise aufsteigendes und vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Druck und Verlag der W. Kiefer'schen Buchdruckerei, Altensteig. Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Laub.

Fertige Betten

Beste Barchente

in nur erprobten
Qualitäten

Gute Füllung

in prima Landrupf-
Federn

Billigste Preise

**Mein Spezialbett, garant. federdicht und echtfarbig
Decke und 2 Halpfel M. 70.—**

Einer prompten, reellen Bedienung
wird größte Sorgfalt gewidmet.

Schiler

Nagold Abteilung Aussteuerhaus
Vorstadt

Damen - Konfektion

Ständiger Eingang von Neuheiten in

Damen-Mäntel

Damen-Kleider

Nur neueste, moderne Fassonen mit tadellosem Sitz

Stauend billige Preise

Kinder-Konfektion

Kindermäntel und -Kleider

in allen Größen

Schiler

Nagold Abteilung Konfektionshaus
Untere Marktstraße

Bergebung von Schotter-Beifuhr

Die Schotterbeifuhr des zur Unterhaltung der
unten aufgeführten Staatsstraßenstrecken erforderlichen
Hartschotters wird hiemit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Straße Nr. 99, Stuttgart-Freudenstadt, von
km 57,500 bis km 61,000, Markung Ebers-
hardt, Mohrhardt, Berned, Altensteig,
Tonnenzahl 230. Einlaufend auf der Bahnstation
Berned.

Straße Nr. 99, Stuttgart-Freudenstadt, von
km 61,000 bis km 62,109, Markung Altensteig,
Tonnenzahl 100. Einlaufend auf der Bahnstation
Altensteig.

Das einlaufende Material ist gleichmäßig verteilt auf
die vorgenannten Strecken beizuführen.

Die Vergabungsbedingungen können bei Straßenwart
Joh. G. Frey in Altensteig eingesehen werden.

Von den Bewerbern sind die Angebote pro Tonne mit
einer Erklärung darüber, daß sie von den Vergabungs-
bedingungen Einsicht genommen haben, unterschrieben,
verschlossen mit der Ueberschrift „Angebot für Schotter-
beifuhr“ versehen, spätestens am Freitag, den 11. November,
18 Uhr bei der Straßenmeisterstelle Nagold portofrei ein-
zureichen.

Der Zuschlag erfolgt innerhalb 8 Tagen; bis dahin
bleiben die Bewerber an ihre Angebote gebunden.

Calw, den 1. November 1927.

Strassen- und Wasserbauamt.

Stadtgemeinde Hallerbach.

Der
**Bieh-, Schweine-
und Krämermarkt**



findet am nächsten Donnerstag den 3. November d. Js.
in Hallerbach statt. Zu zahlreichem Besuch wird freund-
lichst eingeladen.

Stadtschultheißenamt.

Zu verkaufen

2 Arbeitsochsen
2 hochtrachtige Kühe



Johannes Hofer, Hallwangen.

Goldammer Malaga

**Erstklassige
Flaschen-Weine**

aus den Großkellereien der Fa.
Franz Katholmer's Nachf.,
München
sind billigst zu haben bei

Fritz Rieker's

Altensteig.

Kalterer See Dürkheimer
Rot Weiß

Dekorationspapier

für Schaufenster etc. in Rollen
empfiehlt die

W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig

Allen Auslandswaben

dient die alteingeführte Wochenaus-
gabe des Schwäbischen Merkur für das
Ausland. Wenn Sie einen Ihnen ver-
wandten, befreundeten oder bekannten
Landsmann im Ausland haben, dann
geben Sie dieselbe genaue Adresse dem
Schwäbischen Merkur, Stuttgart, König-
straße 20, und es geht auch an ihn der

Gruß der Heimat!



Elektrisch aufgenommene Schallplatten
Lautstark, Plastisch, ohne störenden Nebengeräusch
Klassische und moderne Orchesterwerke
Künstler und Künstlerinnen von internationalen Ruf

Tanzplatten

gespielt von Meistern der Tanzmusik

Raumton-Aufnahmen

Parlaphon - Columbia - Odeon - Beka - Derby
finden Sie in reicher Auswahl bei

FERD. WOLF, NAGOLD
Buchbinderel - Bildereinrahmungsgeschäft

Gute Betten

kaufen Sie vorteilhaft im bewährten
Aussteuerhaus
Christian Schwarz, Nagold.

Zielung garantiert un-
widerruflich. 16. Nov. 1927.

15. Geld-Lotterie

ausgegeben von
Oberbürgermeister
1275 Gulden, a. 1 Preise von 1000

12500
Höchst- und Hauptgewinn

6000
5000
1000

LOSE 1 M. Porto u. Liste 30 Pf.
abzuheben, empfiehlt
Eberhard Fetzer
Stuttgart, Friedrichstr. 56
Postcheckk. Stuttgart 5413
sowie die Württ. Lotteriel-Einnahme
und bekanntes Verkaufsstellen.

Hier bei der W. Rieker'schen
Buchhandlung, Joh. S. Lauf

Schriftl. Heimarbeit

Bitalis Verlag 926
München

Altensteig Trauben

Ia. zucker-süße

empfiehlt

J. Würster Nachf.

Bettflaschen

Schwerste Ware verzinkt
zu M. 2.80
massiv Kupfer zu M. 6.90
empfiehlt

Karl Henßler sen.
Eisenwarenhandlung
an der alten Steige.

Ordner Schnellhefter

Georg Köbele
Bürobedarf, Nagold
Fernsprecher 126.

FERTIGE BETTEN

nur Ia. vollflaumige Füllung, kaufen Sie unter Garantie gewissenhafter Bedienung
vorteilhaft bei mir, ebenso Bettzeuge, Damaste, Leinen und Halbleinen

Hans Schmidt, Altensteig

